



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Sitteratur

Deutsche Geschichte von Karl Lamprecht. I. Bd. XVIII und 364 S. 8°. Berlin
R. Gärtners Verlagsbuchhandlung, 1891.

Karl Lamprecht, gegenwärtig Professor der Geschichte an der Universität Leipzig, ist zuerst 1878 mit seinen vortrefflichen „Beiträgen zur Geschichte des französischen Wirtschaftslebens im 11. Jahrhundert“ in die Öffentlichkeit getreten. Dieser Doktordissertation folgte zunächst in den achtziger Jahren eine Reihe kleiner kulturhistorischer, besonders wirtschaftsgeschichtlicher Aufsätze, die 1887 als „Skizzen zur Rheinischen Geschichte“ in Buchform erschienen, dann das großartige vierbändige Werk „Deutsche Wirtschaftsgeschichte im Mittelalter,“ das die Entwicklung der rheinischen Volkswirtschaft bis ins zwölfte Jahrhundert urkundlich darstellt, während die „Initialornamentik des achten bis dreizehnten Jahrhunderts“ den Verfasser zugleich als feinsinnigen Kunstforscher zeigte. Von dem sehr weit und tief gefaßten kulturgeschichtlichen Gesichtspunkte aus, der in allen diesen Arbeiten schon hervorgetreten war und nach seines großen Meisters Wilhelm Roscher unvergänglichem Vorbilde die menschliche Entwicklung in allen ihren Äußerungen als ein unzertrennliches Ganze erscheinen läßt, hat es nun Lamprecht jetzt unternommen, eine deutsche Geschichte zu schreiben. Der vorliegende erste Band des auf sieben Bände berechneten Werkes umfaßt die Zeit von den Anfängen deutscher Geschichte bis zur Befehung der deutschen Stämme im achten Jahrhundert. Es würde der Vorbemerkung der Verlagsbuchhandlung kaum bedürfen, um nach jenen Vorarbeiten die Erwartung zu erregen, daß das Kulturgeschichtliche in dem Buche durchaus überwiegt. In der That werden die äußern politischen und kriegerischen Vorgänge in allen behandelten Perioden nur gestreift, im wesentlichen als bekannt vorausgesetzt, nicht eigentlich erzählt. Weder von den Römerkriegen noch von der Völkerwanderung oder der Ausbreitung und den Schicksalen des fränkischen Reiches giebt das Buch eine wirkliche Vorstellung, und es will das auch gar nicht. Man könnte ihm daher sogar die Berechtigung bestreiten, sich schlechtweg eine „deutsche Geschichte“ zu nennen. Insofern ist es gewissermaßen das volle Gegenstück zu den Werken der ältern Schule, in denen die äußern politischen Vorgänge fast allein behandelt werden. Gleichwohl würde es falsch sein, es als eine deutsche Kulturgeschichte im gewöhnlichen Sinne zu bezeichnen. Es ist wieder weit mehr als das, eine Geschichte des gesamten innern Lebens unsers Volkes, das Staats- und Rechtsleben mit eingeschlossen. Besteht man einmal die Berechtigung dieses Standpunktes zu, so bietet das Buch außerordentlich viel und zwar in einer Darstellung voll tiefer Gedanken und in einer Sprache von kräftiger Eigenart. Voraus geht als „Einleitung“ eine geistvolle Skizze der Ausbildung des deutschen Nationalbewußtseins von der Urzeit bis zur Gegenwart. Im ersten Buche gewinnt Lamprecht durch Verbindung prähistorischer, sprachlicher und geschichtlicher Forschung ein höchst anziehendes, reiches und im ganzen sicher auch zuverlässiges Bild von der germanischen Kultur vor der Zeit der Römerkriege, wie wir es in dieser Form noch nirgends gefunden haben; dann schildert er die vorchristlichen Völkerbewegungen in Mitteleuropa und die erste, westgermanische Wanderung, von der der Cimbernzug und der Einbruch Ariovists in Gallien nur eben besonders hell beleuchtete und daher allbekannte Vorgänge sind, und stellt dann im zweiten Buche

die Ausbildung der natürlichen Gliederung des Volkes, die Verfassung, das Gesellschafts- und Geistesleben von den ältesten Anfängen bis etwa ins erste nachchristliche Jahrhundert dar, wobei er jene dunkeln Anfänge an den Beispielen späterer, genau bekannter Naturvölker und aus halb unverstandnen Resten in der geschichtlichen Zeit klar zu machen sucht. Es seien in dieser Beziehung besonders seine Anschauungen über die älteste, nämlich mutterrechtliche Geschlechtsverfassung hervorgehoben. Sehr klar und überzeugend ist die Darstellung des vielbehandelten und oft völlig mißverstandnen Wirtschaftslebens der Urzeit in seinen Wandlungen, besonders fein die Ausführung über die Kunstäußerungen und die Sittlichkeit dieser Periode. Im dritten Buche kommen nach einem kurzen Abschnitt über die Römerkriege „Verlauf und Folgen der ostgermanischen Wanderung,“ der s. g. Völkerwanderung, zur Besprechung. Wenn man hierbei jede eigentliche Erzählung dieser gewaltigen Ereignisse vermißt, so wird man doch dafür entschädigt durch die scharfe Beleuchtung der Folgen, die die Eroberung des weströmischen Reichs für die Germanen hatte. Geradezu mustergiltig und allgemeinsten Beachtung wert ist dann im vierten Buche die Schilderung der Zustände im römischen Gallien vor der deutschen Eroberung, die zugleich eine schneidende, aber unwiderlegliche Kritik der ganzen römischen Eroberungs- und Zivilisationspolitik enthält. Vermißt haben wir dabei nur eine Erörterung der germanischen Besiedlung Galliens vor dem Einbruche der Franken. Ebenso überzeugend wirkt die Schilderung der innern Zustände des merovingischen Reiches, das dem Verderben verfällt, weil der jugendliche germanische Geist unfähig ist, die abgelebte römisch-keltische Kulturwelt zu bemeistern, sodaß der fränkische Stamm aus seinen natürlichen Bahnen herausgeschleudert wird. Den Schluß bildet ein Abschnitt über „Geistesleben und christliche Mission zur Stammeszeit,“ nämlich im rechtsrheinischen Deutschland, das bis zum Eindringen des Christentums die fremde Kultur von sich ablehnt und sich daher stätig weiterbildet. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß das Werk, obwohl sehr wenig darin zitiert wird, auf umfassender Litteraturkenntnis und eindringenden, selbständigen Studien beruht. Einzelne Ausführungen sind von ganz besondrer Tiefe und Schönheit, so das, was Lamprecht S. 137 von der Treue, dem „Lebensodem alles Guten und Schönen“ bei den Germanen von der Urzeit bis zur Gegenwart sagt, oder wenn er die Erfolge des Bonifatius und der angelsächsischen Mission darauf zurückführt, daß sie „ein warmschlagend germanisches Herz“ ver-raten habe.

Alles in allem ist das Buch keine deutsche Geschichte im vollen Sinne des Wortes, aber ein sehr eigenartiges Werk und eine notwendige Ergänzung zu jeder deutschen Geschichte, eine Frucht der in unsrer ganzen historischen Forschung immer stärker hervortretenden Richtung auf Verinnerlichung und zugleich ein erfreulicher Beleg dafür, daß diese nicht im Spezialismus erstickt, sondern, was doch schließlich die Hauptsache ist, den unermesslich ausgewachsenen Stoff geistig zu durchdringen und kraftvoll zu gestalten versteht. Freilich werden sich für den Verfasser, je weiter er in lichtere Zeiten vordringt, die Schwierigkeiten häufen. Denn je schärfer sich die politischen Ereignisse ausprägen und je stärker das Persönliche hervortritt, desto schwieriger wird es sein, sie derart in den Hintergrund zu drängen, wie es in diesem ersten Bande geschehen ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wih. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig